

Darkness

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Schwarz	2
Kapitel 1: Black	5

Prolog: Schwarz

Die orangenen Blätter der Laubbäume rieselten wie Schnee auf den Boden, es wurde kälter. Bald würde der Winter da sein. Der Wald war schon fast kahl, nur die wenigen Nadelbäume sorgten noch für etwas grün. Jedoch konnte man auch dies im Dunkeln der Nacht kaum erkennen. Alles sah aus wie schwarz, tiefes kaltes schwarz. Es war totenstill. Das einzige was diese Stille durchbrach war das Rascheln der herabgefallenen Laubblätter, die unfreiwillig als eine Art ‚Teppich‘ dienten.

Ein schwarz gekleideter Mann ging durch den verlassen Wald. Ihm schien die Dunkelheit nicht das Geringste auszumachen. Seine grünen Augen leuchteten schon fast in der Nacht. In ihnen spiegelte sich Kälte und Finsternis wieder. Sie waren so gefühlslos, und doch sprachen sie Bände. Sein Haar war schwarz, beinahe dunkler als die Finsternis, durch die er ging.

Plötzlich blieb er stehen und machte einen leicht genervten Gesichtsausdruck.

„Was willst du, Dämon!?“

Hinter ihm erschien eine schwarze Gestalt mit blutroten Augen, die sich hinter einem Baum versteckt hatte. Sie näherte sich dem schwarzhaarigen Mann. Ihre Schritte hatten etwas katzenartiges.

„Was soll ein Dämon schon wollen, hm?“

Die Gestalt lächelte leicht sarkastisch, denn sie wusste genau, dass ihr Gesprächspartner alles andere als begeistert war, einem Dämon zu begegnen. Obwohl der Mann mit dem Rücken zu ihr stand, drehte er sich nicht um. Er sah sie nur aus dem Augenwinkel an.

„Dämonen sind wiederwertige Bestien, die das Elend anderer ausnutzen. Warum sollte ich einen Vertrag mit jemandem wie dir schließen?“

Das Wesen nahm langsam die Gestalt einer braunhaarigen Frau an. Sie näherte sich ihm immer noch mit ihrem katzenartigen, eleganten Gang, bis sie plötzlich direkt vor ihm stand.

„William T. Spears.“ sagte sie lächelnd, und berührte mit ihren schmalen, von einem seidigen Handschuh umhüllten Fingern sein Gesicht.

Dieser sah sie kurz etwas verblüfft an, setzte dann aber wieder sein ‚Pokerface‘ auf.

„Woher kennst du meinen Namen?“

Die Frau nahm ihre Hand wieder von seinem Gesicht und kam ihm noch näher, als es ihm lieb war.

„Tja, sowas weiß ich halt.“

Sie umging gekonnt seine Frage, warum er mit ihr einen Vertrag schließen sollte, und versuchte es erneut, ihn zu überzeugen.

„Ich weiß nicht nur deinen Namen, William, ich weiß beinahe alles über dich. Ich weiß, dass dein Leben alles andere als perfekt ist. So ist es doch, oder? Du hast alles verloren, was dir etwas bedeutet hat. Alles.“

Wieder lächelte sie ihn leicht sarkastisch an. Der Schwarzhaarige versuchte dies zu ignorieren.

„Ich verabscheue euch Dämonen. Ich würde mich niemals mit euch einlassen.“

Ihr Lächeln verschwand schlagartig.

„Hach, ich versteh dich nicht. Ich könnte dir dabei helfen, dich zu rächen. Deinem erbärmlichen Leben wieder einen Sinn geben. Überleg doch mal. Tag für Tag, arbeiten, Seelen der Menschen einsammeln, wie lange, hm? Ist das nicht total langweilig? Lass mich das ändern.“

Sie war ihm inzwischen so nahe gekommen, dass William schlucken musste, sie danach jedoch genau so hasserfüllt und gefühllos zugleich anschaute wie zuvor. Sie trat einen Schritt zurück, ließ ihn aufatmen. Dann schlich sie wie eine hungrige Raubkatze um ihn herum, bis sie wieder vor ihm stand.

„Nenn mir nur ein Nachteil, welches dieser Vertrag für dich hätte.“

„Nenn du mir ein Vorteil.“

Ihr Blick wurde härter, auf Fragen zu antworten war nun wirklich nicht eine ihrer Stärken. Doch dann lächelte sie leicht.

„Nun ja, es gibt viele Vorteile.“

„Die wären?“

„Allein die Rache an der Person, die dir alles genommen hat, wäre ein guter Grund, hm? Diese Person hätte es doch verdient, an einem qualvollen Tod zu sterben. Außerdem ist das, was dich am meisten langweilt, dein Leben. Alles ist so ... geordnet. So farblos und öde. Lass mich Farbe reinbringen, weißt du, jemand, der in der Hölle am Abgrund der Verzweiflung steht und einen Spinnenfaden sieht, an dem er hinaufklettern kann, gibt nicht auf, sondern ergreift ihn. Das hat einmal ein guter Freund zu mir gesagt. Und ich bin für dich wie dieser eine, dünne Spinnenfaden.“

Das was der Dämon jetzt eigentlich erwartet hätte wäre eine weitere Ablehnung oder ein finsterer Blick. Doch zu ihrer Überraschung war keines der beiden der Fall. William sah sie nicht mehr so kalt an wie eben, er sah sie nachdenklich an.

Und wieder lächelte sie ihn sarkastisch an.

„Naja, aber da du ja sowieso kein Interesse an mir hast, gehe ich jetzt und lasse dich in Ruhe, William.“

Sie trat einen Schritt zurück, drehte sich um und wollte gerade wieder im Wald verschwinden. Sie sah ihn nur noch aus den Augenwinkeln an.

„Halt.“

Und wieder ihr sarkastisches Lächeln, welches dieses Mal schon fast ein Lachen war.

„Ich will...“, er zögerte kurz, sprach dann aber weiter. „Ich will, dass du einen Vertrag mit mir schließt, Dämon!“

Plötzlich wurde es noch dunkler, als es ohnehin schon war. Um die beiden herum stieg ein schwarzer Nebel auf. Die braunhaarige Frau drehte sich um, sodass sie William in die Augen schauen konnte. Die Augen des Dämons leuchteten blutrot und ihr Grinsen war kaum zu übersehen.

„William, William.. ~ du bist der letzte, von dem ich das erwartet hätte.“
Wieder näherte sie sich William.

„Nun denn~....“

Vor Williams Augen wurde es schwarz.

Kapitel 1: Black

William wachte auf.

Er sah sich um und war ... zuhause?!

War das im Wald etwa nur ein Traum? Er wusste nicht mehr, was er glauben sollte und was nicht.

Plötzlich ging die Tür auf und eine Frau mit braunen Haaren und dunkelbraunen Augen trat herein.

„Morgeeen~“

Noch etwas verschlafen richtete William sich auf. Es war also doch kein Traum. Er hatte wirklich einen Vertrag mit einem Dämon abgeschlossen, obwohl er diese Bestien so sehr verabscheute.

Die Frau setzte sich an die Bettkante und lächelte ihn an. Nicht ganz so sarkastisch wie er es von ihr gewohnt war.

„Hast du Hunger?“

Er sah, dass sie sich deutlich anstrengte, doch sie wurde diesen mörderischen Blick nicht los.

„Nein. Wie heißt du, Dämon?“

„Mein Name ist Hayleen Dewey. Ich hoffe es macht dir nichts aus, wenn ich meinen Namen behalte~“

„Nein, es macht mir nichts aus.“

Mit einem kurzen Blick deutete sie auf Williams Handrücken. Ein blutrotes Pentagramm, welches genauso aussah wie das, welches auf Hayleens linker Hand war, bildete sich darauf ab.

„Ich habe mich schon um alles gekümmert.“

Sie lächelte ihn an.

„Ich habe eine Wohnung in der Welt der Shinigami und werde ab heute mit dir zusammen arbeiten.“

William versuchte aufzustehen, aber Hayleen hielt ihn zurück.

„Der Vertrag hat dich geschwächt. Du musst dich erstmal erholen. Ich habe dir für heute frei genommen.“

Sie setzte ihr falsches Lächeln auf und sah ihn an.

Aber William war es recht egal, dass er sich eigentlich hätte erholen müssen und stand

trotzdem auf. Hayleen sah ihn leicht genervt an.

„Was hast du an ‚du musst dich erstmal erholen‘ nicht verstanden?!“

William warf ihr einen eiskalten Blick zu, und sie merkte, dass er lieber seine Ruhe hatte, also stand sie auch auf und ging Richtung Küche.

„Ich koche dir einen Tee.~“

Mmmh, ich muss zugeben, ich hatte davor noch nie einen Wasserkocher in der Hand.

Nicht sonderlich beeindruckt vom Gerät in ihrer Hand machte sie den Wasserhahn an, füllte den Wasserkocher mit frischem Leitungswasser und drückte den ‚POWER‘-Schalter.

Wie simpel.

Dann holte sie eine Teetasse aus einem Wandschrank und hing einen Teebeutel hinein.

Hayleen starrte den Wasserkocher kurz an. In ihrer Welt gab es so etwas nicht.

Warum zur Hölle dauert das so lange?!

‚Pling‘

Oh.

Und das Wasser war fertig. Sie goss das heiße Wasser in die Tasse und sah dabei zu, wie sich das Wasser langsam dunkel färbte.

William ging währenddessen duschen, zog sich danach seinen Anzug an und kämmte sich die Haare zurück. Auch wenn er heute frei hatte, er konnte es gar nicht ab, wenn seine Haare nicht richtig saßen.

Hayleen starrte jetzt schon etwa eine halbe Stunde den Tee an und war mit ihren Gedanken ganz woanders.

„Ähm, Hayleen, es reicht wenn man den Tee 5 Minuten ziehen lässt.“

William kam zu ihr in die Küche und sah nachdenklich den Tee an. Er war sich nicht sicher, ob er den noch trinken konnte.

„Was? Oh ja. Sorry.“

Immer noch leicht in Gedanken entfernte sie den Teebeutel und deutete auf den Tee.

„Du kannst ihn jetzt trinken.~“

William sah den Tee leicht angewidert an. Er musste Hayleen wirklich beibringen, wie man Tee kocht.

„Nein, danke. Mir ist gerade nicht nach Tee. Trink du ihn.“

Den letzten Satz betonte er besonders.
Der Dämon nahm die Tasse vorsichtig in beide Hände.

Wow. Ich habe davor noch nie Tee getrunken.

Vorsichtig nippte sie an dem mittlerweile schon kalt gewordenem Earl Grey.

Bääh. Und ich werde es auch nie wieder.

Hayleen musste den Tee wirklich runter würgen. Dann sah sie William an und lächelte gezwungen.

„Mmmh. Fantastisch.“

Ein leichtes Grinsen machte sich auf dem Gesicht des Shinigami breit. Sie konnte nicht gerade gut lügen.

„Wenn du mich jetzt entschuldigst, ich muss noch einige Berichte von gestern schreiben.“

William setzte sich an einen Tisch im Wohnzimmer und fing an zu schreiben. Hayleen kippte den ungenießbaren Tee in den Abfluss und sah sich ein wenig in der, ihrer Meinung nach, viel zu einfarbigen Küche um.

Wie man hier überhaupt leben kann...

Ihr Blick wanderte durch den Raum. An einem kleinen Kaktus blieb er schließlich kleben. Der Dämon kannte so etwas nicht. Weder aus der Welt in der sie lebte, noch aus der Welt der Menschen, da sie bis jetzt noch keinem Menschen begegnet war, der so etwas zuhause stehen hatte. Langsam näherte sie sich dem Kaktus und musterte ihn.

Was ist das denn?

Vorsichtig berührte sie die stachelige Pflanze und schreckte leicht zurück. Dass die Stacheln wirklich spitz waren, hatte sie nicht geglaubt. Interessant fand Hayleen den Kaktus ja schon irgendwie, aber sie verlor nach kurzer Zeit und einigen weiteren kleinen Schnitten im Finger das Interesse daran. Wofür dieses ‚Ding‘ gut war, konnte sie sich immer noch nicht erklären. Vielleicht benutze William es ja zum Kochen oder so. In der Küche hatte sie nun alles gesehen, und da sie keine Lust hatte, sich den Rest der Wohnung anzuschauen und William immerhin noch ein bisschen Privatsphäre lassen wollte, beendete sie den Rundgang hiermit und ging zu William ins Wohnzimmer. Sie setzte sich auf einen Stuhl am Tisch gegenüber von William, mopste sich ein paar Unterlagen von ihm und las sie durch.

„Wie langweilig.“

Der Schwarzhaarige warf ihr einen ernsten Blick zu, worauf die Brünette mit einem Lächeln antwortete.

Sie lehnte sich zurück und schaute aus dem Fenster, wodurch man eine relativ gute Sicht auf die riesige Bibliothek der Shinigami hatte.

Wow.

Das war zwar nicht das erste Mal, dass Hayleen in der Welt der Shinigami war, aber die Bibliothek beeindruckte sie immer wieder.

Eine ganze Weile saß sie einfach nur da und starrte aus dem Fenster. Wie die Blätter der Kirschbäume auf den Weg, der zur Bibliothek führte, rieselten wie rosafarbener Schnee. Sie tänzelten durch den leichten Wind, der die Bäume durchstreifte.

William fragte sich, wie man so lange aus dem Fenster schauen konnte.

Nach einiger Zeit wurde Hayleens Blick ernster. Sie starrte nicht mehr so gedankenveloren aus dem Fenster. Etwas schien sie zu beschäftigen.

Der Schwarzhaarige legte den Stift aus der Hand und schob den jetzt erledigten Papierstapel zur Seite.

Der Dämon setzte ein schwaches Lächeln auf und sah William an.

„Es ist schon spät. Du hast sicherlich Hunger. Ich mach dir was zu essen.“

Sie stand auf und ging in die Küche.

Der Shinigami lehnte sich zurück. Leicht nachdenklich sah er in Richtung Küche. Was hatte sie eben so beschäftigt? Sein Blick wanderte zum Fenster.

Die Sonne geht schon unter.

Da er nicht wirklich wusste, was er sonst hätte machen können, sah er sich noch einmal die Unterlagen an und vergewisserte sich, dass er keine Fehler gemacht hatte.

„Essen ist fertig~“

Stolz stellte Hayleen eine Schüssel Reis auf den Tisch und verschwand wieder in die Küche.

Immerhin kann sie Reis kochen

William nahm die Essstäbchen in die Hand und aß.

Hayleen räumte in der Zeit die Küche ein wenig auf, wobei sie den Kaktus bewusst da stehen ließ, wo er war. Sie wollte nicht noch mehr Schnitte in der Hand, als sie jetzt schon hatte. Als sie fertig war mit Aufräumen warf sie dem Kaktus einen finsternen Blick zu und ging zu William ins Wohnzimmer.

„Na. Hat's geschmeckt?~“

Sie nahm die leere Schüssel, brachte sie in die Küche und gesellte sich wieder zu ihrem

Vertragspartner. Draußen war es inzwischen schon dunkel geworden.

„Ich werde dich jetzt in Ruhe lassen. Gute Nacht~.“

Der Dämon verbeugte sich vor William und lächelte ihn an. Der Shinigami nickte nur. Er bekam noch mit, wie Hayleen die Tür schloss, war dann aber so müde, dass er im Sitzen einschlief.